

Liebe Mitchristen.

Am 4. Mai dieses Jahres titelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung „Europas Jugend hält nicht viel von Demokratie“ und fast dann die Ergebnisse einer aktuellen Studie zusammen, bei der Europäer im Alter zwischen 16 und 26 Jahren zu ihrer Haltung zu Europa und zu den europäischen Institutionen befragt wurden. Mit 52 Prozent der Befragten gab nur eine knappe Mehrheit an, die Demokratie als Staatsform zu bevorzugen. Das finde ich bedenklich. Welche andere Staatsform fänden die anderen 48% von Europas Jugend denn besser? Vielleicht eine absolutistische Monarchie oder ein Ein-Parteien-System?

Warum komme ich heute überhaupt auf dieses Thema zu sprechen? – Weil heute der Dreifaltigkeitssonntag ist. Wir rücken einmal im Jahr besonders ins Bewusstsein, dass Gott dreifaltig-einer ist. Das ist bedenkenswert – auch für unser Zusammenleben heute. In seinem Buch „Der Gott Jesu Christi“ beginnt Walter Kasper seine Reflexion über die Trinitätslehre wie folgt: „Die Gottesfrage war von allem Anfang an verknüpft mit der Frage nach der Einheit aller Wirklichkeit. [...] Denn] Nur wo Einheit ist, da ist Sinn und Ordnung. [...] Einheit ist Voraussetzung von Wahrheit, Gutsein und Schönheit.“ An den einen Gott glauben, ist in einer vielfältigen, oft widersprüchlichen Welt also eine Herausforderung, aber schlussendlich auch die Voraussetzung dafür, dass sich nicht alles in einem beliebigen Pluralismus auflöst. An den einen Gott glauben heisst, glauben, dass alles, was ist, auf einen Gott zurückgeht und zu ihm zurückkehrt, wie es Paulus an die Christen in Kolossä schreibt: „Alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.“

Neben dem jüdischen und dem christlichen Glauben vertritt vor allem auch der Islam einen sehr ausgeprägten Monotheismus. Im Islam tritt Gott tritt Menschen als der Allmächtige gegenüber, und es ist nur konsequent, dass der Islam für den Menschen in diesem Gegenüber-Treten nur eine adäquate Antwort kennt: die Unterwerfung. Tatsächlich bedeutet das arabische Wort „Islam“ wörtlich: „Sich-Ergeben“ (in den Willen Gottes), „Sich-Unterwerfen“ (unter Gott), „Sich-Hingeben“ (an Gott). Und Muslim – das vom gleichen Verb „aslama“ kommt – bedeutet entsprechend „der-/diejenige, der/die sich (Gott) hingibt“. Diese Hingabe ist total; sie ist Unterwerfung.

Liebe Mitchristen. Jetzt nehme ich nochmals die Ergebnisse der europäischen Studie, die ich am Anfang erwähnte, in den Blick. Welche Staatsform ist die beste? Für viele junge Menschen in Europa offensichtlich nicht die Demokratie. Möchten sie sich lieber einer absoluten Macht unterwerfen? Hätten sie lieber einen starken Mann oder ein totalitäres Regime, das autokratisch, eigenmächtig regiert? Die Gottesvorstellung, die hinter solchen politischen Ideen steht, ist jene eines absoluten Gottes, dem sich alles zu unterwerfen hat.

Heute – am Dreifaltigkeits-Sonntag – feiern wir einen anderen Gott, einen dreifaltigen, einen, der in sich Beziehung ist: vom Vater zum Sohn in der Heiligen Geistkraft. Dieser dreifaltige Gott tritt dem Menschen nicht absolut gegenüber, sondern in diesem Gott öffnet sich ein weiter Raum: ein Raum der Liebe. Gott ist die Liebe, und diese Liebe fließt über, geht über sich hinaus in die Schöpfung und zum Menschen. „Ex amore“, aus Liebe, hat Gott die Welt geschaffen.

So stelle ich mir den dreifaltigen Gott vor: dass die Welt und wir, die Menschen, das heisst: auch jede und jeder von uns ein Geschenk dieser überfließenden Liebe sind; dass sich zwischen den drei göttlichen Personen – Vater, Sohn und Heiligem Geist – ein

weiter, barmherziger, gütiger Raum aufzut. Dieser Raum ist nicht leer, er schweigt mich nicht an, sondern in diesem Raum ist Entfaltung möglich – in Freiheit und Verantwortung.

Gottesbilder haben Konsequenzen für das Menschenbild. Der Glaube an einen dreifaltigen Gott und ein absolutistisches Regime sind in sich ein Widerspruch. Denn ein absolutistisches Regime kennt keinen weiten Raum, der in Freiheit und Verantwortung gestaltet werden kann, sondern nur Unterwerfung. Das will ich nicht. In diese dunklen Zeiten Europas will ich nicht zurück. Der Glaube an den dreifaltigen Gott ist ein guter Garant dafür.

11. Juni 2017 / Beat Grögli